Verlagsort: Dresden
Einzelpreis: In Dresden Stadt u. Amtsh. 10 Rpf. außerhalb 15 Rpf.

Der Freiheitskampf

Amtliche Tageszeitung der NSDAP. Gau Sachsen

Ist das für seinen Verbreitungsbezirk behördlicherseits bestimmte Blatt zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Staats- und Gemeindebehörden, der Amtsgerichte, der Landesfinanzämter, der Finanzämter, der Hauptzollämter, der Zollfahndungsstellen, der Reichsbauämter und der Dienststellen

Bezugspreis: mtl. 2,40 RM. (einschl. 41 Rpf. Vertriebsnachlaß bzw. 41 ab. 43 Rpf. Trägerlohn). Durch die Post 2,40 RM. einschl. 43 Rpf. Zeitungsgeb. (zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld). Bei Abholung in unserer Geschäftsstelle 2 RM. Erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgebühr oder auf Ersatzlieferung

Nr. 120. Donnerstag, 30. April 1936

Anzeigenpreise lt. amtl. Preisl. Nr. 13. Anzeigenschl. am Tage vor Erschein. 15 Uhr, f. d. Sonntagsausgabe freitags 17 Uhr, f. d. Montagsausg. sonnabends 15 30 Uhr. Verlag: Nationalsozialistischer Verlag f. d. Gau Sachsen GmbH., Dresden-A. 1, Wettinerpl. 10. Postscheckkonto Dresden 30175. Geschäftsz. 8—18 Uhr. Sprechz. d. Schriftleitung 11—12 Uhr außer Sonnabends. Fernruf Sammelruf 25 801 u. 25 202

Unsere Jungarbeiter schlugen sich gut

Drei sächsische Reichssieger im Reichsberufswettkampf werden am 1. Mai dem Führer vorgestellt

Die Abschlußkundgebung in Königsberg

Königsberg, 29. April.

Der Reichsberufswettkampf der Deutschen Jugend 1936 fand am Mittwochabend in einer gewaltigen Kundgebung in der Königsberger Schlageterhalle seinen festlichen Abschluß. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley nahmen in Anwesenheit aller 650 Wettkampfteilnehmer und Wettkampfleiter sowie zahlreicher Volksgenossen die Siegerverkündung vor. Unmittelbar nach Abschluß der Kundgebung fuhren die ermittelten 35 besten Reichssieger mit dem Nachtzug nach Berlin, wo sie vom 30. April bis 2. Mai Gäste der Reichsregierung sein werden.

Am Reichsehrenmal Tannenberg

Die Wettkampfteilnehmer an den letzten Entscheidungen des Reichsberufswettkampfes ehrten am Mittwochmittag in einer schlichten Feierstunde im Reichsehrenmal Tannenberg das Andenken des großen Feldmarschalls des Weltkrieges.

In einer kurzen Ansprache erklärte der Reichsjugendführer u. a., daß die besten Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen des Deutschen Reiches in dieser Feierstunde ein Stück jener tiefen Dankesschuld abtragen wollten, die deutsche Jugend Paul von Hindenburg gegenüber empfindet. Im Namen der ganzen deutschen Jugend grüße er in dieser Stunde den toten Generalfeldmarschall, den Befreier des deutschen Ostens, das Vorbild der deutschen Jugend. Anschließend legte Baldur v. Schirach am Sarkophag in der Hindenburg-Gruft einen Lorbeerkranz nieder mit der Inschrift: „Dem großen Feldherrn des Weltkrieges. Der Reichsjugendführer."

Auf der Rückfahrt vom Reichsehrenmal sprach der Reichsjugendführer in einer großen Jugendkundgebung auf dem Marktplatz in Heilsberg, dem Mittelpunkt des katholischen Ermlandes. Er verwahrte sich dagegen, daß man den Dienst in der Bewegung als eine Preisgabe religiöser Ueberzeugung bezeichnete. Der Dienst in der NSDAP. und in der Hitler-Jugend bedeute vielmehr nur, daß man ein konfessionelles Sonderrecht aufgebe, um dem Allmächtigen in einer anderen Gemeinschaft zu dienen.

Die Siegerverkündigung

Die große Abschlußkundgebung nahm mit einem chorischen Spiel „Olympia der Arbeit" von Wolfgang Brockmeier ihren Anfang. Nach Begrüßungsworten des Obergebietsführers Axmann, des Schöpfers und Leiters des Reichsberufswettkampfes der Deutschen Jugend, ergriff der Reichsjugendführer Baldur von Schirach das Wort. Er knüpfte an die Feier am Reichsehrenmal Tannenberg vor der Gruft des toten Generalfeldmarschalls an und sagte:

„Unser Berufswettkampf gilt dem Gedächtnis dieses großen Toten. Er ist zugleich ein Bekenntnis zu dem großen Lebenden, dem wir dienen und dem wir uns verschworen haben. Der Reichsberufswettkampf ist ein Gelöbnis der Jugend, dem Vorbild der deutschen Arbeiter auch in aller Zukunft treu zu bleiben. Er ist zugleich ein Bekenntnis zu dem höchsten Adel, den Adolf Hitler im deutschen Volk proklamiert hat, zum Adel der Arbeit."

Anschließend nahm der Reichsjugendführer gemeinsam mit Dr. Ley die Siegerverkündung vor. Unter dem sich beständig erneuernden Beifall verlas er Namen auf Namen der Reichssieger. Die Jungen und Mädel traten auf das Podium herauf und empfingen vom Reichsjugendführer das Ehrenzeichen des Reichsberufswettkampfes. Dr. Ley und Baldur von Schirach drückten dann jedem von ihnen die Hand.

Es sind annähernd 200 Reichssieger aus den einzelnen Wettkampfgruppen ermittelt worden. Diese Jungen und Mädel werden in ihren Gaustandorten am 1. Mai von ihren Gauleitern empfangen werden. Die 35 besten Reichssieger, unter denen sich Sachsen mit 2 Jungen und 1 Mädel an hervorragender Stelle befindet, werden am gleichen Tage vom Führer im Haus des Reichspräsidenten empfangen. Wir veröffentlichen nachstehend ihre Namen.

Die besten Jungen

1. Gerhard Hallmann, Molker, Stuttgart-Wangen; 2. Rudolf Brune, Seidenweber, Mackenbruch (Gau Westfalen); 3. Emil Bänerle, Kürschner, Waldsee (Gau Württemberg); 4. Hermann Huber, Zuschneider, Pirmasens; 5. Hans Asmussen, Stellmacher, Osterstedt (Gau Schleswig-Holstein); 6. Heinrich Wiegand, Elektroinstallateur, Harleshausen (Gau Kurhessen); 7. Franz Polster, Werkzeugmacher, München; **8. Heinrich Weniger, Retoucheur, Leipzig; 9. Rudolf Seiffert, Papierwerker, Crossen an der Mulde (Gau Sachsen);** 10. Wilhelm Heuberger, Maler, Haar (Gau München-Oberbayern); 11. Bernhard Analmann, Ewerführer, Hamburg; 12. Günther

Fortsetzung auf Seite 2

„Wir werden euch noch weiter jagen!"

Ein zynisch offenes Bekenntnis von der Prager Parlamentstribüne

Bericht unseres Pariser Vertreters

Prag, 29. April

Da schon am Donnerstag über das Verteidigungsgesetz der Tschechoslowakei abgestimmt werden soll, zog sich in der Mittwochsitzung des Abgeordnetenhauses die Debatte hierüber bis zur Mitternachtsstunde hin. Während der Sitzung kam es mehrmals zu höchst dramatischen und stürmischen Szenen, als von seiten der Sprecher der Sudetendeutschen Partei die nationalpolitischen Auswirkungen des Gesetzes aufgezeigt wurden und tschechische Redner in der schärfsten Weise darauf erwiderten.

Die Abgeordnete Zeminova von der tschechischen nationalsozialistischen Partei, der bis zu seiner Wahl zum Präsidenten Dr. Benesch angehörte und die unter den tschechischen Chauvinisten in der ersten Reihe marschiert, erklärte in ihrer Rede, daß man die Sudetendeutschen die Loyalität zum Staate auch dann nicht glauben würde, wenn sie vor der Ministerbank tschechische nationale Kampflieder singen würden. Beim Abgang von der Rednertribüne rief sie den Parlamentarien von der Sudetendeutschen Partei noch zu: „Wir haben euch gehetzt und wir werden euch noch weiter jagen!" Damit kennzeichnete sie erschreckend offen, wie weit von den führenden tschechischen Politikern einer ehrlichen Lösung des deutsch-tschechischen Problems entgegengearbeitet wird. Der übrige Teil der Rede der Zeminova, die in ihrer Partei eine führende Rolle innehat, war, wie die meisten anderen Aeußerungen der tschechischen Parlamentarier, von Anwürfen gegen Deutschland erfüllt.

Die Sudetendeutsche Partei hat zu dem Verteidigungsgesetz eine Anzahl Abänderungsanträge eingebracht, deren Annahme nicht zu erwarten ist, u. a. einen Antrag auf gesetzliche Bestrafung aller jener, die das Staatsverteidigungsgesetz zur Entnationalisierung der Minderheiten anwenden. Die „deutschen" Christlich-Sozialen, die bis jetzt in Opposition standen und zur Zeit über ihren Regierungseintritt verhandeln, gaben ebenso wie die Vertreter des Bundes der Landwirte eine Erklärung ab, in der sie ihre volle Zustimmung bei der Donnerstag-Abstimmung in Aussicht stellten! Die Sprecher der deutschen Marxisten begleiteten eine gleiche Erklärung noch mit Denunziationen über das nationale Sudetendeutschtum.

Graziani legt eine Kampfpause ein

Im Norden haben die Italiener den Tarnaber-Paß hinter sich

Rom, 29. April.

Der letzte italienische Heeresbericht teilt mit, daß die auf Addis Abeba marschierenden motorisierten Kolonnen am Dienstag die Ortschaft Machsud erreicht haben. Sie befinden sich damit bereits südlich des Tarnaber-Passes, der an sich den Abessiniern gute Verteidigungsmöglichkeiten gegeben hätte. Diese sind jedoch offenbar in keiner Weise ausgenützt worden.

An der Südfront dagegen haben die Italiener die Offensive gegen Sassabaneh zunächst einstellen müssen. General Graziani hat, da die hauptsächlich zum Angriff eingesetzten libyschen Askaris schwerste Verluste erlitten, Befehl zu einer Ruhepause gegeben, zumal in den letzten Tagen wolkenbruchartige Regengüsse niedergingen und die Operationen noch schwieriger machten, als sie es ohnehin waren.

In Addis Abeba herrscht begreiflicher Jubel über die defensiven Erfolge der Armee des Ras Nasibu. Allerdings besteht kein Anlaß, die ohne Zweifel anerkennenswerten Leistungen in ihrer Bedeutung zu überschätzen. Schließlich kann diese einzige Armee, die noch Widerstand leistet, sich auf die Dauer nicht halten, wenn die Italiener von Norden her erst in Addis Abeba einmarschiert sein werden.

Auch in Rom gibt man unumwunden zu, daß in den Kämpfen vor Dschidschiga die Italiener erstmalig wirklich schwere Verluste erlitten haben, die in einem normalen Verhältnis zu den Einbußen der Abessinier standen. Auch die abessinische Flugabwehr arbeitete in diesen Kämpfen hervorragend. 13 italienische Flugzeuge wurden außer Kampf gesetzt, doch vermochten sie wenigstens alle hinter den italienischen Linien niederzugehen. Die wenig angenehmen militärischen Nachrichten von der Südfront sucht der italienische Heeresbericht durch die Mitteilung von der Unterwerfung einiger Stämme in Ogaden auszugleichen.

Nach der Einnahme von Addis Abeba erwartet man in Rom die Ernennung des früheren italienischen Gesandten in Abessinien, Frag Vinci, zum kommissarischen Gouverneur der feindlichen Hauptstadt.

Der rote Wolf im Norden

Von unserem skandinavischen Korrespondenten **Bruno Roemisch**

In den Herbsttagen des Jahres 1933, in denen recht häufig und oft unter mysteriösen Umständen fremde Flugzeuge über nordskandinavischem Gebiet auftauchten, hat man in Norwegen und Schweden die ersten Anzeichen einer bislang geheimnisvoll betriebenen sowjetrussischen Aktivität in diesen öden und weltverlassenen nordskandinavischen Gebieten wahrnehmen können. Die Nachforschungen des norwegischen Generalstabes, die im Juni 1935 abgeschlossen waren, haben einwandfrei ergeben, daß norwegisches Gebiet an der Eismeerküste mehrfach von fremden Flugzeugen überflogen wurde, welche mit einer Reihe von Kriegsschiffen, die sich zweifellos im norwegischen Hoheitsgewässer aufhielten, in funkentelegraphischer Verbindung standen. Ohne Zweifel handelte es sich hier um reguläre Manöver von Streitkräften zu Wasser und der Luftwaffe. Die Veröffentlichungen des norwegischen Generalstabes haben seinerzeit in Norwegen nicht wenig Aufsehen und Beunruhigung erregt.

Aber auch der schwedische Generalstab hatte inzwischen die notwendigen Nachforschungen nach den „mysteriösen Fliegern" angestrengt. Im Dezember 1935 veröffentlichte der schwedische Oberst H. Stahlhane in der konservativen schwedischen Zeitung „Nya Dagligt Allehanda" einen sensationellen Artikel, der die Ueberschrift trug: „Sowjetrußland bedroht Nordskandinavien." Auch der schwedische Oberst stellte eindeutig fest, daß die inzwischen in Skandinavien berühmt gewordenen „Sputflieger" von Sowjetrußland her kamen und sicherlich nichts anderes wollten, als sich heute schon auf nordskandinavischem Gebiet für den Fall eines Krieges eine brauchbare Operationsbasis zu suchen. Man hegt gerade in den schwedischen Militärkreisen gegen Sowjetrußland ein besonderes Mißtrauen, denn man erinnert sich hier noch sehr gut an den denkwürdigen 9. August 1914, an dem ein mächtiges russisches Geschwader unter dem Befehl des Admirals von Essen die schwedische Kriegsflotte an der Gotland-Insel angreifen wollte, obwohl sich Schweden in den begonnenen Weltkriegsereignissen völlig neutral verhielt. Heute berechtigen die auffallenden militärischen Bewegungen, die Sowjetrußland, angefangen von Kronstadt bis hinauf zur Eismeerküste vornimmt, zu gesteigerten Befürchtungen. Die Tatsache, daß die Sowjets in der neueren Zeit an der Eismeerküste an die 16 Flugplätze erbaut haben, hat in Skandinavien berechtigte Sorgen aufkommen lassen.

Tatsächlich hat Sowjetrußland in der letzten Zeit ein ungeheuerliches Interesse am militärisch-strategischen Ausbau seiner Gebiete am Nördlichen Eismeer erkennen lassen. Das große Rückgrat dieser begonnenen militärischen Konzentration in diesen unwirtschaftlichen Gegenden bildet die 1451 Kilometer lange Murman-Bahn, die während des Weltkrieges unter grauenvollen Opfern von deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen erbaut worden ist. Neuerdings hat man u. a. auch den sogenannten „Stalin-Kanal" fertiggestellt, der die Verbindung der Ostsee mit dem Weißen Meer vollendet hat. Dieser 221 Kilometer lange Kanal, zu dessen Bau die Häftlinge aus den am Nördlichen Eismeer liegenden sowjetrussischen Konzentrationslagern beordert waren, wurde in der phantastisch kurzen Arbeitsdauer von nur 20 Monaten fertiggestellt. In der grausamen Geschichte der Sowjetunion stellt dieser Kanalbau ein neues erschütterndes Denkmal gräßlichsten Terrors dar. Zu Tausenden brachen hier die unglücklichen Kanalarbeiter unter den

Am 1. Mai erscheint der „Freiheitskampf" zur gewohnten Stunde!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id417178867-19360430/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG